

VI. Kongress der Europäischen Senioren Union

29.09. bis 02.10. 2007 in Pulheim

Pulheimer Erklärung

„Alt und Jung gemeinsam - Garant für die Zukunft eines vereinten Europas“

Ein Rückblick:

Es war vor 50 Jahren in Rom, unserer abendländischen Kulturhauptstadt. Dort trafen sich Verantwortliche, die die Geschicke ihres jeweiligen Landes lenkten und hatten eine Vision: ein Vereintes Europa.

Die traurigen Erfahrungen des Krieges, in dem sich europäische Länder gegenseitig bekämpften und vernichteten, der große Teile unseres Kontinents in Trümmern gerissen, der viele Frauen und Männer in den Tod getrieben hatte, waren es, die ihr Handeln bestimmten:

„Nie wieder Krieg! – Nie wieder Diktatur!“

Deshalb schlossen sie die Römischen Verträge, deren noch fernes Ziel es war, nationale Grenzen durchlässig zu machen und später abzubauen, um gemeinsam für eine bessere Zukunft zu kämpfen.

Nie mehr ein Gegeneinander, sondern ein Füreinander und Miteinander in Freiheit und Frieden! Dies war Vision.

In Rom wurde damals der Grundstein des Hauses Europa gelegt, das nach 50 Jahren zum Teil sehr mühevoller Aufbauarbeit, die großes diplomatisches Geschick und Anpassungsfähigkeit von allen Beteiligten erforderte, heute 27 Nationen beherbergt. 500 Millionen Bürgerinnen und Bürger haben ihren gemeinsamen Markt; viele von ihnen ihre gemeinsame Währung!

Die Geschichte dieser mühevollen Entwicklung kennen wir. Wir wissen aber auch, dass unsere osteuropäischen Nachbarvölker jahrzehntelang daran gehindert waren, sich in ähnlicher Weise wie das übrige Europa zu entfalten, dass dort jeder Widerstand gegen die kommunistische Diktatur brutal niedergeschlagen wurde und alle zukunftsweisenden Visionen an der Realität scheiterten.

Als vor nunmehr gut 20 Jahren auch die Grenzen zu den östlichen Ländern Europas mehr und mehr durchlässig wurden und schließlich der „Eiserne Vorhang“ fiel, wurde die Vision eines Vereinten Europas auch dort Realität. Verantwortliche Regierungschefs haben es verstanden, sich jetzt bietende einmalige Chancen aufzugreifen, zu nutzen, und im richtigen Moment zukunftsorientiert zu handeln.

Die Stärkung eines Vereinten Europas: eine Herausforderung für alle Generationen

Wir Senioren von heute waren damals, nach dem Zweiten Weltkrieg, noch jung und vom Kriegserleben und seinen verheerenden Folgen gezeichnet. Unsere schrecklichen Erfahrungen stärkten die Idee, ein Vereintes Europa zu realisieren und ein Europa ohne Grenzen mitzugestalten.

Wir sind auch heute noch entschlossen, Verantwortung zu tragen, um unser Europa für die kommenden Generationen zukunftsfähig zu machen.

Zukunft braucht Erfahrung!

Zukunft braucht Visionen, braucht klare Ziele und Werte, braucht Wagnis und Gestaltungswillen aller Generationen in allen europäischen Ländern, aufbauend auf dem Fundament der Erfahrungen; denn: „Nur gemeinsam sind wir stark!“

Immer noch vorhandene nationalstaatliche Rivalitäten müssen deshalb überwunden werden; eine einheitliche Europäische Verfassung fußend auf den Werten unserer christlich-abendländischen Tradition, insbesondere den grundlegenden Werten der

Freiheit, der Gerechtigkeit, der Solidarität, der Verantwortlichkeit, der Chancengleichheit und dem Prinzip der Subsidiarität muss unser Ziel sein und bleiben.

Zukunft braucht aber auch eine realistische Analyse der Gegenwart, zu der die Kenntnisnahme der **Herausforderungen eines demografischen Wandels gehört, der das Verhältnis zwischen den Generationen stark beeinflussen wird.**

In allen europäischen Ländern haben wir schon bis zum Jahr 2020 einen **Bevölkerungsrückgang** zu erwarten, auf den man sich einstellen muss. Ende des 21. Jahrhunderts werden einem Europäer 14 Nicht-Europäer gegenüber stehen. Wenn es in den nächsten Jahren zu einer stärkeren Immigration in der EU kommen wird, müssen wir alles unternehmen, um diese Immigration positiv zu begleiten.

Wir haben in allen Ländern der Welt, auch in allen europäischen Ländern, eine **zunehmende Langlebigkeit**, die wir begrüßen, die aber auch zum Handeln zwingt. Wir haben aber auch in allen europäischen Ländern, stärker als in anderen Regionen der Welt, einen beachtlichen weiteren **Geburtenrückgang**, der zu bedauern ist. Immer mehr ältere Menschen stehen immer weniger jüngeren Menschen gegenüber.

Diese Situation erfordert eine **Sozialpolitik** in Europa, die vor der fast unlösbaren Aufgabe steht, **allen Generationen gerecht zu werden**. Die Alterssicherungssysteme in allen Ländern stehen vor großen Herausforderungen, die alle Generationen gemeinsam bewältigen müssen. Generationengerechtigkeit verlangt, dass diejenigen besonders zu berücksichtigen sind, die selbst Kinder großgezogen haben.

Wir Senioren setzen uns für eine längere Zeit der Berufstätigkeit ein, denn wir haben Verständnis dafür, dass man die Generationen, die zurzeit im Erwerbsleben stehen, nicht überfordern darf.

Wir Senioren sind außerdem bereit, im Rahmen ehrenamtlicher Tätigkeit gesellschaftliche Aufgaben zu übernehmen.

Eine generationenübergreifende **Familienpolitik** ist gefordert. Das JA zur Familiengründung, das JA zu Kindern ist zu erleichtern. Dabei gehen wir von einem christlichen Familienbild aus, das von gegenseitiger Verantwortung der Partner zueinander, der Eltern für ihre Kinder und der Kinder für ihre Eltern getragen ist. Eine Familienpolitik darf heutzutage die Existenz von Großeltern und Urgroßeltern nicht außer Acht lassen.

Um diese Ziele zu erreichen, wollen wir eine **Bildungspolitik**, die neben der reinen Wissensvermittlung auch Werte und Tugenden in den Mittelpunkt stellt. Wir wollen eine **Bildungspolitik, die das gegenseitige Verständnis zwischen den Generationen und auch ein Verständnis für die Gegebenheiten in anderen europäischen Länder fördert.**

Wir wollen eine europäische Bildungspolitik, die Eigenverantwortung und Verantwortungsbewusstsein für andere stärkt sowie den Sinn für Geschichte, Brauchtum und kulturelle Wurzeln fördert.

Bildungsmöglichkeiten sollten nicht von den finanziellen Möglichkeiten des Einzelnen abhängen. Sie sollten in allen europäischen Ländern für alle Generationen gegeben sein: lebenslanges Lernen ist in unserer Zeit geradezu zur Existenznotwendigkeit geworden.

Wir sind uns bewusst, dass in einem multikulturellen und vielsprachigen Europa eine aktive Politik zum Erlernen von Sprachen notwendig ist. Für die Erhaltung von „Vielfalt in Einheit“ sollte das schon von den Erziehungsministern auf europäischer Ebene beschlossene Modell „Muttersprache plus zwei andere Sprachen“ in den Erziehungssystemen aller Mitgliedsländer der EU schnell verwirklicht werden.

Wir setzen uns ein für eine Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung

- die - aufbauend auf den Pfeilern der Sozialen Marktwirtschaft - jedem Arbeitswilligen und Arbeitsfähigen einen Arbeitsplatz gewährleistet, von dem er den notwendigen Lebensunterhalt bestreiten kann,
- die Verantwortung für eine Berufs begleitende Weiterbildung übernimmt,
- die eine Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Frau und Mann fördert.

Wir setzen uns ein für eine Gesellschaft, in der Menschenrechte geachtet werden. Für uns gilt: „die Würde des Menschen ist unantastbar“ – vom Beginn seiner Existenz (Konzeption) bis zum Lebensende. Wir lehnen jede Form aktiver Euthanasie ab. Wir fordern einen Ausbau der Palliativmedizin und der Sterbebegleitung (Hospizdienste).

Wir setzen uns ein

für ein **grenzüberschreitendes Füreinander und Miteinander!**

Wir sind bereit, uns einzubringen.

Wir, die Europäische Senioren-Union, begreifen unseren Auftrag innerhalb der Gesellschaft und innerhalb unserer Mutterpartei, der Europäischen Volkspartei,

einmal als Stärkung der gegenseitigen Verständigung der Länder Europas aufgrund gemeinsamer christlich - kultureller Wurzeln und spezifischer Erfahrungen und zum anderen als Herbeiführung und Stärkung des gegenseitigen Verständnisses zwischen den verschiedenen Generationen als Voraussetzung zu einer ehrlichen Generationengerechtigkeit.

Deshalb fordern wir

- eine realistische Analyse zukünftiger Entwicklungen und der Entwicklungschancen einer jeden Generation in allen Ländern der EU,
- eine klare Beschreibung der Herausforderungen, mit denen jede Generation konfrontiert wird,
- eine Überprüfung der sozialen Sicherungssysteme in allen EU-Ländern im Hinblick auf Generationengerechtigkeit,
- einen Ausbau der Bildungsangebote und Förderung individueller Begabungen, unabhängig von der finanziellen Situation, eine Förderung lebenslangen Lernens,

- eine Förderung der Bereitschaft zur Familiengründung,
- eine Entlastung der im Erwerbsleben stehenden Generation, die in Zukunft nicht mehr in der Lage sein wird, sowohl Kinder großzuziehen als auch zwei Generationen im Ruhestand zu unterhalten,
- eine Berücksichtigung der Kindererziehung bei der Alterssicherung,
- familien-, behinderten- und seniorenerechte Wohnumfelder, die die Selbstständigkeit und unabhängige Lebensführung der Bewohner möglichst lange erhalten.

Wir befürworten in allen Ländern der EU den Dialog der Generationen, der zu einem verstärkten gegenseitigen Verständnis beitragen wird.

Wir sind Optimisten, die in jeder Aufgabe eine Herausforderung sehen, die es zu lösen gilt
und keine Pessimisten, die in jeder Aufgabe ein Problem sehen, dem man sich hilflos ausgeliefert sieht.

**Wir Alten waren einmal – was die Jungen heute sind,
und die Jungen werden einmal – was wir Alten heute sind.**

**Insofern muss die Jugend von gestern und vorgestern
eng zusammenarbeiten mit den Senioren von morgen und übermorgen!**